



Graf-Spee-Platz, heute Zilianplatz, vor dem 2. Weltkrieg

Februar 2002

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28			

Straßennamen sind nicht nur "Schall und Rauch"

Auch in Sterkrade haben einige Straßennamen eine tiefgründige Bedeutung

Zilianplatz, benannt nach



August Zilian, Schlosser bei der Ruhrchemie, KPD-Mitglied und Gewerkschaftler. 1895 in Oberhausen geboren und dort aufgewachsen. Im ersten Weltkrieg sind ihm als Soldat verschiedene Auszeichnungen zuerkannt worden. Nach dem Krieg schloß er sich der gewerkschaftlichen und sozialistischen Bewegung an. 1926 wohnte er im Haus Schmachtdorfer Straße 80 und 1938 war er in der Egelsfurthstraße 6 gemeldet.

Als am 30. Januar 1933 die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) unter Adolf Hitler die politische Macht in Deutschland an sich zog, geriet August Zilian immer mehr in Gegensatz zur regierenden Partei. Mit Gleichgesinnten versuchte er in Oberhausen und über die Stadtgrenzen hinaus nach Münster, Düsseldorf, Essen und Wuppertal eine Opposition gegenüber Hitler und seinen Palatinen aufzubauen. Durch Gespräche bei heimlichen Zusammenkünften sowie durch Verbreitung von illegalen Schriften bemühte er sich, neue Widerstandskämpfer zu gewinnen und so durch Aufklärung über das wahre Wesen der Diktatur deren Ende vorzubereiten. Diese Tätigkeit führte im Februar 1943 zu seiner Festnahme durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo). Mitten in seiner Arbeit wurde die in

den genannten Städten aus rund 100 Personen bestehende Gruppe durch Spitzel verraten und 2. Januar 1943 festgenommen, anschließend in mehreren großen Prozessen unter Ausschluss der Öffentlichkeit durch besondere politische Senate des Oberlandesgerichtes in Hamm (Westf.) und des Volksgerichtshofes in Berlin wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und Unterbringung von Antifaschisten abgeurteilt. Vielfache Mißhandlungen während der Untersuchungshaft durch die speziell für solche Zwecke geschulte Gestapo waren diesen Tagen der Verurteilung vorausgegangen.

Nach langer Zeit der Ungewißheit, nach qualvollem Warten wurde August Zilian schließlich am 6. Juli 1944 durch den Volksgerichtshof in Berlin, dem auf höchste Weisung die Todesstrafe für den Angeklagten nahegelegt worden war, im Namen des Deutschen Volkes zum Tode verurteilt. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten auferlegt. Das Urteil ist am 25. August 1944 nach Ablehnung eines Gnadengesuches in der Haftanstalt Dortmund vollstreckt worden. Seine letzte Ruhestätte ist unbekannt geblieben.

Der Rat der Stadt Oberhausen hat ihm ein ehrendes Andenken bewahren wollen und 1946 die bis dahin als Graf-Spee-Platz benannte Parkanlage in Zilian-Platz umbenannt.

Aus gleichem Anlaß wurde auch seine Ehefrau im Februar 1943 inhaftiert und wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt. Im April 1945 kehrte sie entkräftet und belastet mit den Erlebnissen schwerer Jahre in ihre Heimatstadt Oberhausen zurück.

Ramgestraße, benannt nach

Rudolf Ramge, wohnhaft Streinbrinkstraße 223, Gewerbeoberlehrer und stellvertretender Direktor an der Städtischen Berufsschule Oberhausen und Stadtverordneter der SPD von 1918 bis 1933. Mitglied der Gewerkschaft und der Freimaurer-Loge. Wegen seiner Gesinnung und auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums 1943 aus dem Schuldienst entlassen, weil er Umgang mit Juden pflegte und „nicht für den nationalsozialistischen Staat zu haben ist“, den Deutschen Gruß verweigerte und aus seiner Einstellung gegenüber dem neuen Staat keinen Hehl machte. So berichtete ein Vertrauensmann der Gestapo-Leitstelle nach Düsseldorf. Am 17. 8. 1944 wurde Rudolf Ramge von der Gestapo in Oberhausen festgenommen und nach kurzer Polizeihaft in das KZ Sachsenhausen überführt. Aus diesem Lager ist er nicht mehr zurückgekehrt. Der Zeitpunkt seines Todes und seine letzte Ruhestätte ist unbekannt geblieben. Der Rat der Stadt hat ihm 1946 durch die Umbenennung der damaligen Immelmannstraße (1936-1946 ehem. Grünstraße) in Ramgestraße ein ehernes Andenken bewahrt.

Wittestraße, benannt nach



Anton Witte, Pfarrer der St. Clemenspfarre von 1837 bis 1892. Geboren 1809 in Datteln. Nach seinem theologischen Studium erhielt er 1832 die Priesterweihe. 1833 kam Anton Witte als Kaplan nach Sterkrade. Nach dem Tod von Pfarrer Grimberg 1937 übernahm er die Pfarrei St. Clemens.

Zu seinen Verdiensten zählt 1866 die Gründung des heutigen St. Clemens Hospitale mit zwei Nonnen-Schwwestern aus Münster. In seine Amtszeit fiel der Neubau der St. Clemenskirche von 1872 (1945 durch Bombenangriff zerstört). Bedingt durch den raschen, steilen Anstieg der Sterkrader Einwohnerzahl ergab sich die Notwendigkeit eines Kirchneubaues. Mit der Säkularisierung des Klosters 1803 ging das Patronat der St. Clemenspfarre an die königlich preußische Regierung über. Aufgrund der Verhandlungen von Pfarrer Witte mit der Regierung übernahm diese 2/3 der Baukosten. Im Jahr 1868 konnte mit dem Bau begonnen werden. Es entstand ein Ziegelbau im Neoromanischen Stil, der 1872 vollendet wurde.

1885 (bis 1902 belegt) ließ er den Friedhof auf dem Gelände des heutigen Sophie-Scholl-Gymnasiums als Ersatz für den Friedhof in der Sterkrader Mite (1831-1886) anlegen.

Auch das Sterkrader Schulwesen wurde in seiner Amtszeit grundlegend verbessert.

Im Rahmen der Bistumsverwaltung Münster wurde Pfarrer Witte 1858 zum Landesdechanten des Dekanates Wesel ernannt, zu dem auch Sterkrade gehörte (1903 zu Ruhrort, 1909 zu Hamborn und 1926 selbständiges Dekanat). 1887 erfolgte die Ernennung zum Ehrendomherr an Dom zu Münster.

Beerdigt wurde Anton Witte 1892 auf dem Friedhof am unteren Postweg (bis 1933 Friedhofstraße), später umgebettet auf dem Friedhof an der Wittestraße. Die Zeitung schreibt, dass bei seiner Beerdigung die Straßenlaternen mit Trauerfloren behängt waren.

Eine Schwester von Pfarrer Witte war Franziska, Ehefrau von Josef Lantermann, Gründer der Firma Josef Lantermann in Sterkrade.

Weil er wohl schon den heutigen Friedhof an der Wittestraße plante, ist ihm zum Gedenken für seine Verdienste diese Straße nach ihm benannt.